

Die Bank der Offenbacher

## DIE FREUDE, HALB OFFENBACH ALS KUNDEN ZU HABEN

Jeder Zweite in unserer Stadt vertraut in Geldfragen uns. Mit mindestens einem Konto, bei der Finanzierung der eigenen vier Wände und bei der Sicherung der privaten Altersversorgung.

Neben dem vielseitigen Produktangebot sind die Mitarbeiter der entscheidende Grund, warum so viele Offenbacher bei uns Kunde sind.

Sie schätzen die fachkundige Beratung und die aufmerksame Betreuung. Sie spüren, daß hinter alledem nicht nur Pflichterfüllung steht, sondern Freude am Beruf.

Sparkasse Offenbach

JUNI 1988

DER

# MAULWURF

SCHÜLERZEITUNG DER  
SCHILLERSCHULE  
OFFENBACH

HEFT NR. 6



Preis:  
Schüler 1 DM  
Lehrer 2 DM

# ★ INHALT ★

Abo-Aktion	4
Brief des Elternbeirates	5
Renovierung der Toiletten	6
Büchertip	7
Paris im 4. Stock (franz. Theater)	8
Vorlesewettbewerb	13
Fotos der 10. Klassen	16
Dr. Alpi rät	19
Kleinanzeigen	20
Sport (Fußballturnier)	21
Interview mit Friedrich Schiller	22
Gedichte	26
Computer an der Schillerschule	27
Roman (Teil 2)	28
Bericht von Neuanspach	33
Was der wohl hat? (Erzählung)	36
Die Zeitreise (Fantasy)	38
Krisengebiet Schillerschule?	41
The Creepy Monkey (Horror)	42
Interview mit Herrn Schütz	43

## IMPRESSUM

Auflage: 400 Stück  
 Druck: Universaldruck Pf. 1329, 7260 Calw  
 Redaktion: Kirsten Schützhofer, Eva Gros, Sonja Seidewitz, Erdal Inci, David Sodhi, Kerstin Schaeffer,  
 V.i.S.d.P.: Wolfgang Grünleitner  
 Redaktionsanschrift: MAULWURF  
 Schülerzeitung der Schillerschule  
 Goethestr. 111  
 6050 Offenbach am Main  
 Konto: Stadtparkasse OF Kto. 5901506  
 BLZ: 505 500 20



Liebe Leser!

Hier ist er wieder, der MAULWURF und wie ihr seht, wird er immer dicker. Wir hätten endlich gesagt nie gedacht, daß er sich einmal so gut entwickeln würde. Dank Eurer vielen Zuschriften und Beiträge brauchen wir uns jetzt nicht mehr um das Erscheinen der nächsten Nummer sorgen.

Wie ihr merken werdet, gibt es in dieser Nummer diesmal sehr viele Phantasiegeschichten. Bevor ihr Euch aber darauf und auf die vielen anderen Reportagen und Rätsel und und und stürzt, kurz noch zu einem wichtigen Problem, das uns zunehmend beschäftigt. Es ist nämlich so, daß wir viele schon "fertige" Seiten von Euch erhalten, die wir aber dann trotzdem völlig neu tippen und verändern müssen, weil wir bei unseren Druckvorlagen bestimmte Vorgaben beachten müssen.

Halte Euch deshalb, wenn ihr selbst den Text schon tippen wollt, (was uns sehr lieb ist!) an folgende Regeln:

1. Tippt alles mit einem Kohlenstoffband. Bei Textilfarbbändern in älteren Schreibmaschinen kann man nach dem Druck nichts mehr erkennen.
2. Halte rechts, links, oben und unten mindestens 2 cm RAND ein!
3. Bilder (möglichst schwarz/weiß!) nicht einkleben, sondern mit einer Büroklammer befestigen. Im Text einzeichnen, wo das Foto hin soll. Bedenkt, daß uns jedes Foto 8,- DM kostet.
4. Wenn ihr selbst etwas zeichnet, dann benutze nur schwarzen Kuli oder Filzstift. Keine Farbstifte oder Bleistifte! Sie verschwinden nach dem Kopieren und Drucken.

So, und nur ans Werk. Die nächste Nummer kommt bestimmt.

**LETZTE NACHRICHT!\*\*\*\*LETZTE NACHRICHT!\*\*\*\*LETZTE NACHRICHT!\*\*\*\*LETZTE NACHRICHT!\*\*\*\*LETZTE NACHRICHT!\*\*\*\*\***

Ab sofort steht Euch eine hochmoderne elektronische Schreibmaschine zur Verfügung. Wenn ihr einen Artikel tippen wollt, so könnt ihr dies im 4. Stock tun. Wendet Euch an Herrn Grünleitner (Raum 405); Frau Lottermann oder Herrn Unger in den Nachbarklassenzimmern. Sie werden Euch gegen eine Unterschrift die Maschine geben. Die dynamische Wirtschaftsführung des "MAULWURF" und Euer Kaufpreis haben dies möglich gemacht.

Die Redaktion

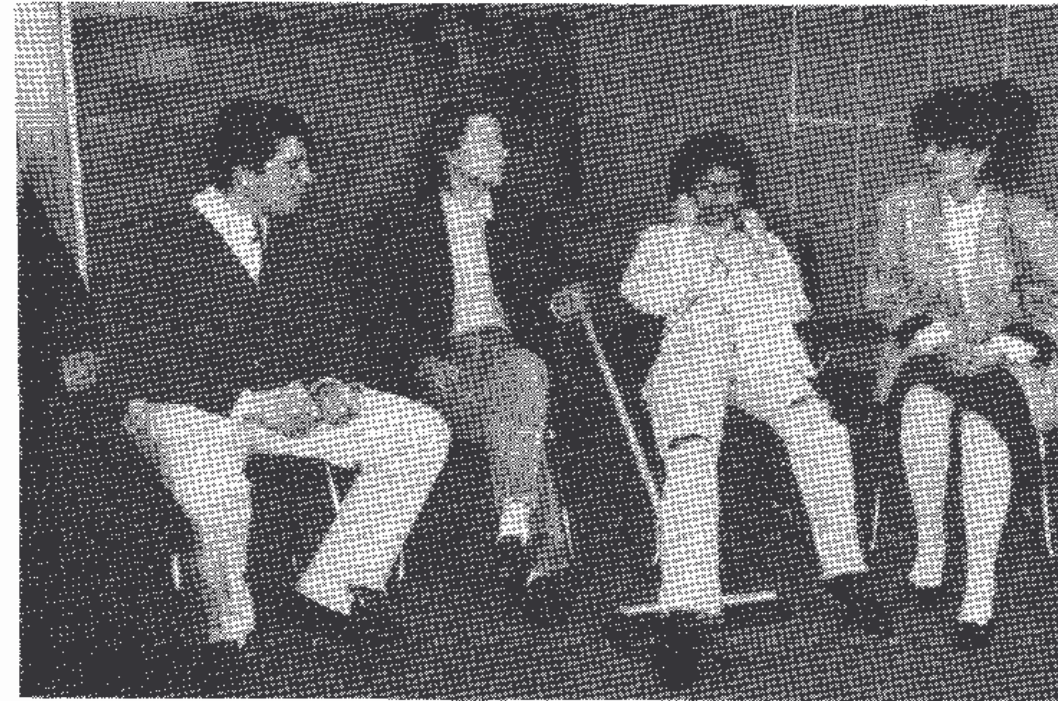
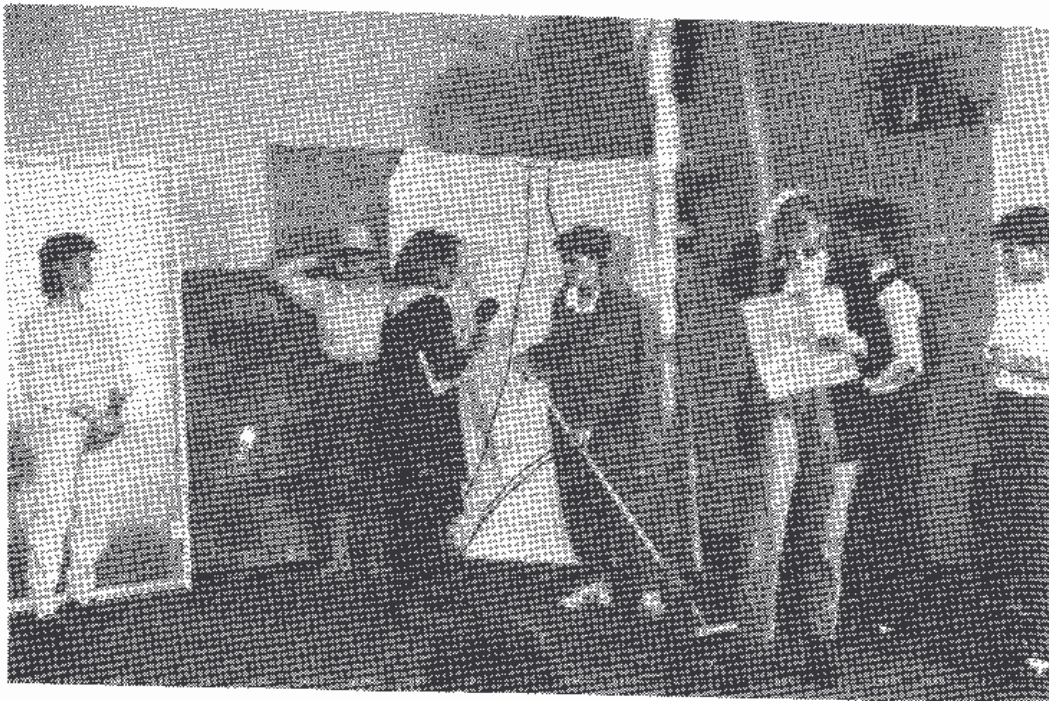


# PARIS

## IM 4. STOCK DER SCHILLERSCHULE

### FRANZÖSISCHES THEATER AN DER SCHILLERSCHULE

Irgendwann hörten wir, daß 2 französische Schauspielerinnen an die Schillerschule kommen würden und diese vorhätten, mit uns - wenn wir auch Lust hätten - Sketche zu entwickeln, die wir später auch vorspielen sollten. Wir mußten uns nur noch über das Thema bzw. die Themen Gedanken machen. Naja, einige hatten schon ihre Zweifel und sahen dieser Sache mit Skepsis entgegen. Doch hatten wir noch eine Menge Zeit, warum sollte man sich also Gedanken machen ??? Aber wie es nun mal im Leben ist, verflog die Zeit nur so. Die letzten Tage hatte schon ein Plakat am Schuleingang gehangen, man erfuhr, daß sich alles im 4.Stock des Altbaus abspielen sollte. Zuerst waren recht wenige im 4.Stock, doch langsam konnte es losgehen. Die zwei Französinnen stellten sich ersteinmal vor und erklärten uns, was sie mit uns vorhätten.



Das erste Spiel hieß: sich mit geschlossenen Augen auf den Boden zu legen. Jeder fragte sich wohl, was das nun sollte und anfangs war auch nicht jeder bereit, sich an die Regeln zu halten. Währenddessen wir so dalagen, sagten sie uns, daß nun einer oder eine geweckt werden würde, der nun wieder unter die Wachen zurückkehrte, sollte wieder einen wecken und so weiter, bis der letzte sich nicht mehr entspannen konnte. Danach bildeten sich zwei Gruppen, die jede für sich im kleinen Kreis die Sketche ausarbeitete und verbesserte. Als eine der Schauspielerinnen zu uns kam, mußten wir ersteinmal auf französisch erzählen, was wir so vorhätten, nämlich eine Talkshow zu machen. Zu der einige Leute aus verschiedenen Gesellschaftsschichten eingeladen werden sollten, unter der Voraussetzung, daß alle unheimlich gern die Bücher des Schriftstellers George Simenon lesen würden. Daraufhin versuchten wir uns mit dem Vorspielen und mit jedem Mal wurde der Sketch besser. Nachdem unsere Komödie stand, war es schon 11.40 Uhr und die Vorführung sollte um 12.00 Uhr beginnen. Die anderen "Schauspieler" machten ihre Sache, abgesehen von kleinen Pannen, die unsere Gruppe natürlich auch machte, recht gut. Aufgeregt waren wir alle und nachdem wir es aufgeführt hatten, fühlten wir uns um einiges besser.

Trotz des ganzen Trubels, würde ich es gerne noch einmal machen. Sollten die Französinnen mal wieder an die Schillerschule kommen und ihr werdet von Euren Lehrern gefragt, ob ihr wohl Lust hättet, da mitzumachen, dann solltet ihr unbedingt einverstanden sein und mitmachen. Es lohnt sich!

Sonja Seidewitz

Szenen in Paris am frühen Morgen



Am Freitag, den 29.4.88 veranstalteten Schüler, die Französisch lernen, mit zwei französischen Schauspielerinnen im 4. Stock ein Theater. Bevor die Vorführung begann, haben Schüler und Lehrer Sketche, eine Modenschau, Interviews usw. auf Französisch geprobt und einstudiert. Die zwei Schauspielerinnen, Laurette und Chantal organisierten das Ganze. Bei diesen Spielen, an denen Schüler der 8., 9. und 10 Klassen teilnahmen, hatten alle viel Spaß. Das Publikum war begeistert von dem, was da geboten wurde.

Wir finden sogar, daß der Spaß so groß war, daß es sich lohnen würde, wenn man so etwas für die ganze Schule anbieten würde und wenn es das nicht nur in Französisch, sondern auch in Englisch, Russisch, Spanisch und anderen Sprachen geben würde. Da würden bestimmt sehr viele mitmachen. Und zwar sollte dann so eine Aufführung jedes Jahr stattfinden.

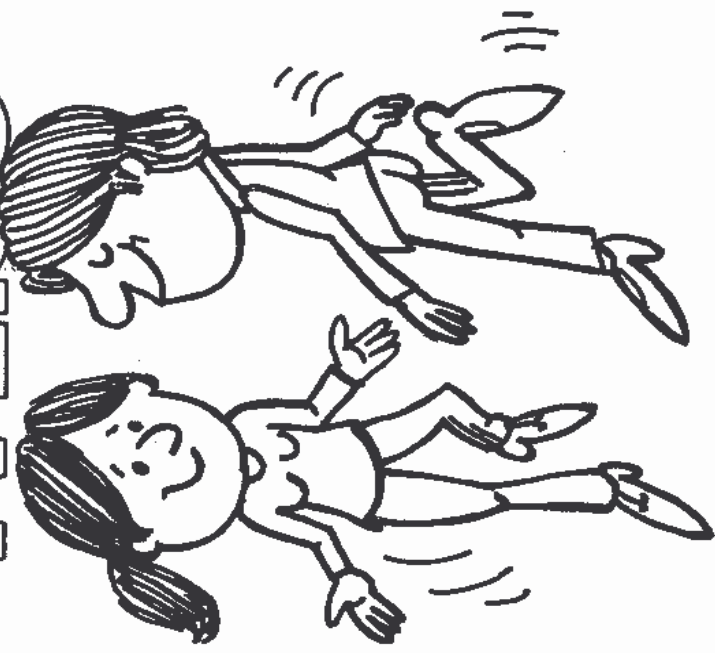
Saba, Nuray, Solmas 8c



**Ein Theaterprojekt** beschäftigte in den vergangenen Wochen die Schüler und Schülerinnen der Klassen 8, 9 und 10 der Schillerschule. Gemeinsam mit ihren Französisch-Lehrerinnen hatten sie Szenen und Sketche erarbeitet, die sie nun mit den beiden französischen Schauspielerinnen Laurette Faber und Chantal Penon einübten. Nachdem die anfängliche Scheu sich gelegt hatte, war eine Vorstellung für alle Schüler angesetzt. Die beiden Schauspielerinnen zeigten eine „Fernsehsendung“, in deren Verlauf die Szenen der Schüler und Schülerinnen dargeboten wurden. Für „Modenschau in Paris“, „Fragen an Herrn Simenon“, „Wetterbericht“, „Chansons“ und „Werbesendung“ gab es fröhlichen Beifall. Beim anschließenden gemeinsamen Essen aller Beteiligten wurden die Französisch-Kenntnisse munter genutzt.

ilo / Foto: Lang

# TREFF PUNKT WEISS



Der Schülertreffpunkt in Offenbach



Mitglied im ADTV  
Kaiserstr. 61 - 6050 Offenbach a. M.  
Telefon: 069/788 38 48  
Neue Kurse im April.  
Fordern Sie bitte Prospekt an.

## ES WAR EIN TOLLER TAG FÜR MICH!

Am 23. Februar 1988 vertrat ich unsere Schule beim Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels im Stadtentscheid. Es war schon aufregend genug, beim Wettbewerb in der Schule in die engere Auswahl zu kommen und dann auch noch den 1. Platz zu erreichen. Wieviel spannender wird es nun erst sein.

Mit Herzklopfen und meiner Klassenlehrerin als seelischem Beistand trat ich um 14.30 Uhr in der Stadtbücherei an. Es waren aus neun verschiedenen Schulen Offenbachs die Sieger und Siegerinnen gekommen. Kurz vor Beginn kamen noch viele Klassenkameraden, unsere Praktikantin, Frau Haas, und auch mein Vater.

Endlich ging es los! Ich kam als vierte an die Reihe. Erst las ich ein selbstgewähltes Stück aus 'Pippi Langstrumpf' und danach einen fremden Text. Beim fremden Text habe ich ein paar Fehler gemacht, aber ich glaube, sie waren nicht so schlimm. Auf alle Fälle hatte ich die Leserei jetzt hinter mir. Ich bekam ein Glas Orangensaft spendiert und durfte auf meinen Platz zurück. Gespannt verfolgten wir die Vorträge der anderen Kinder.

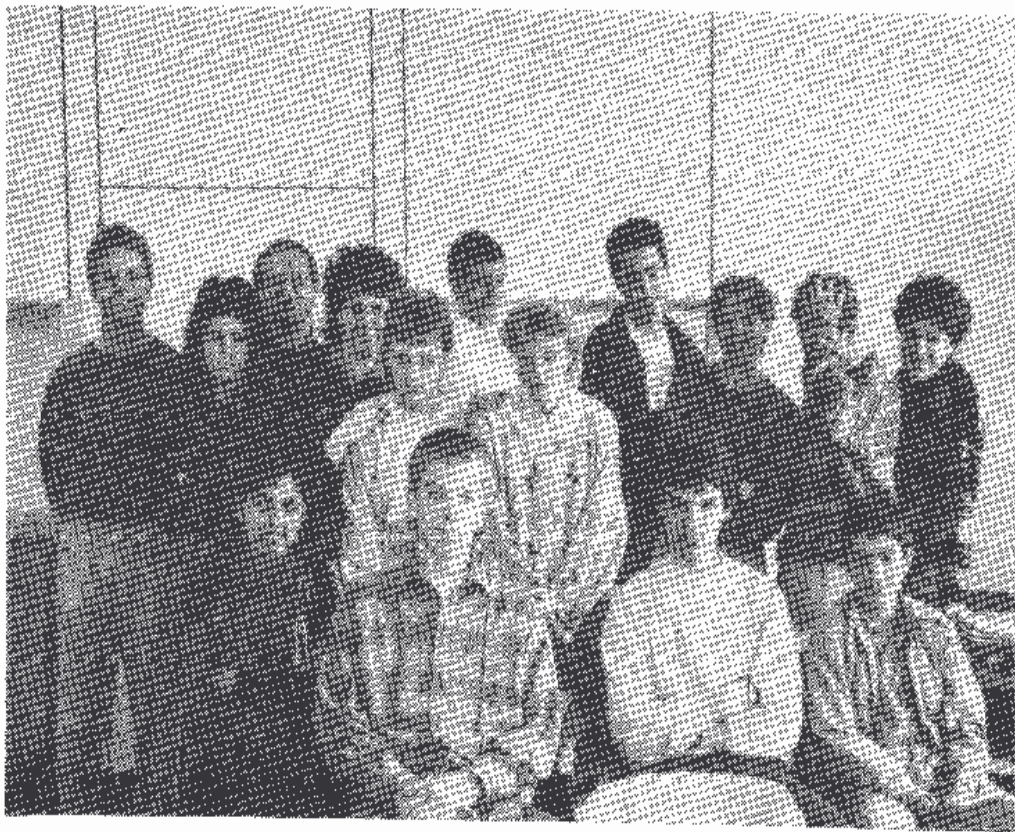
Sie waren fast alle sehr gut, und wir konnten nur hoffen, daß mein Beitrag unsere Erwartungen erfüllte. Natürlich hätten wir gerne den ersten Platz gemacht! Nachdem alle gelesen hatten, gab es eine Pause von einer halben Stunde, die die Jury zur Beratung brauchte. Zwei Angestellte von der Stadtbücherei haben uns aber die Wartezeit mit einem spannenden Quiz gut vertrieben. Jedes Kind, auch die Zuhörer, durfte mitmachen und bekam ein Buch geschenkt.

Die Zeit verging, die Spannung wuchs! Warum kommt die Jury denn immer noch nicht zurück? Aus lauter Nervosität ging ich nochmal wohin - und da verpaßte ich doch auch schon die Preisverleihung. Als ich den Raum wieder betrat, sahen mich alle Leute an und klatschten. Ich dachte mir: "Was ist denn jetzt los?"

Da gratulierte mir gleich Herr Scholz. Ich war tatsächlich ERSTE !! Ich bekam eine Urkunde, ein Buch und einen Bücherscheck über DM 25.00.

Im Biscafe feierten wir dann meinen Sieg. Ich fand es toll, nur mein Vater meint, so einen aufregenden Tag könnte er nicht noch einmal miterleben.

(Jasminka Vlah, 6d)



KLASSE 10e

v.l.n.r. Ahmet Bozer

Lea Barbera

Klassenlehrer Herr May

Heike Sauer

Anja May

Matthias Scholl

Nicole Reuter

Michael Bratsch

Jill Weißbäcker

Steffen Ivanov

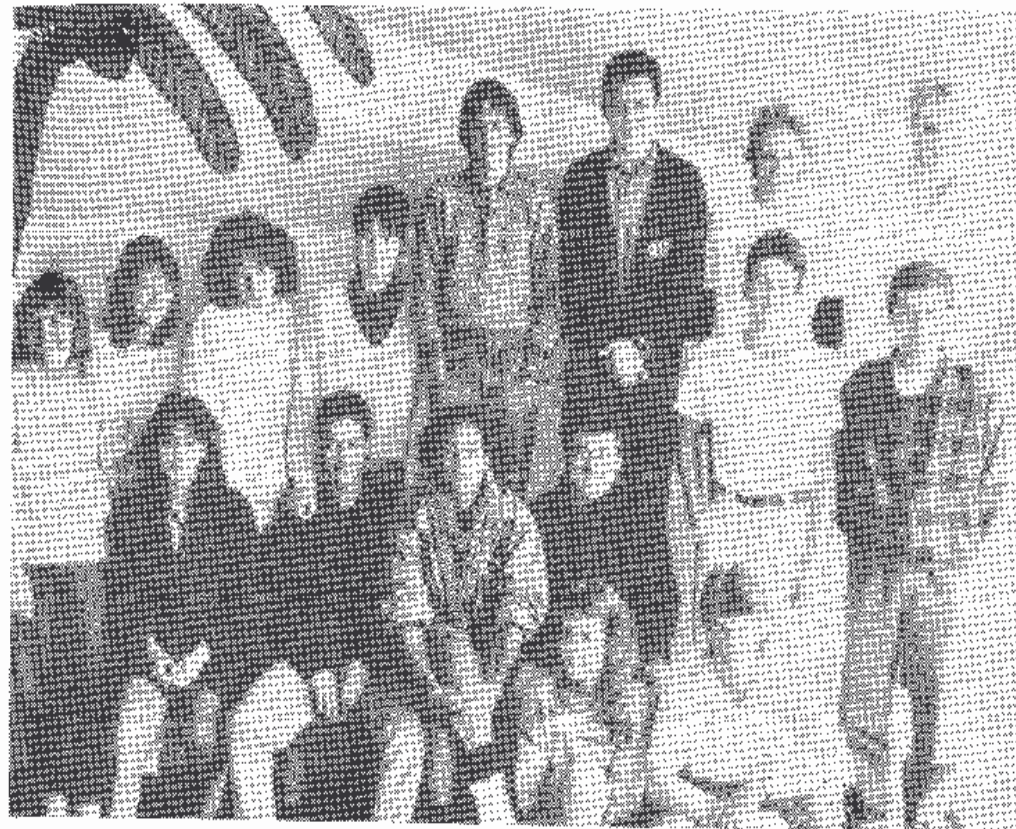
Kristel Badanjak

sitzend: Wieda Quddus

Thomas Urban

Antonios Alexoudas

Pana Kokkinogoulis



KLASSE 10 f

STEHEND

v.l.n.r.: Claudia Kirchner

Daniela Müller

Sabine Klaußner

Michaela Puth

Michael Messer

Mark Knappik

Michael Schnotale

SITZEND

Lucrezia Verzi

Angel Gil

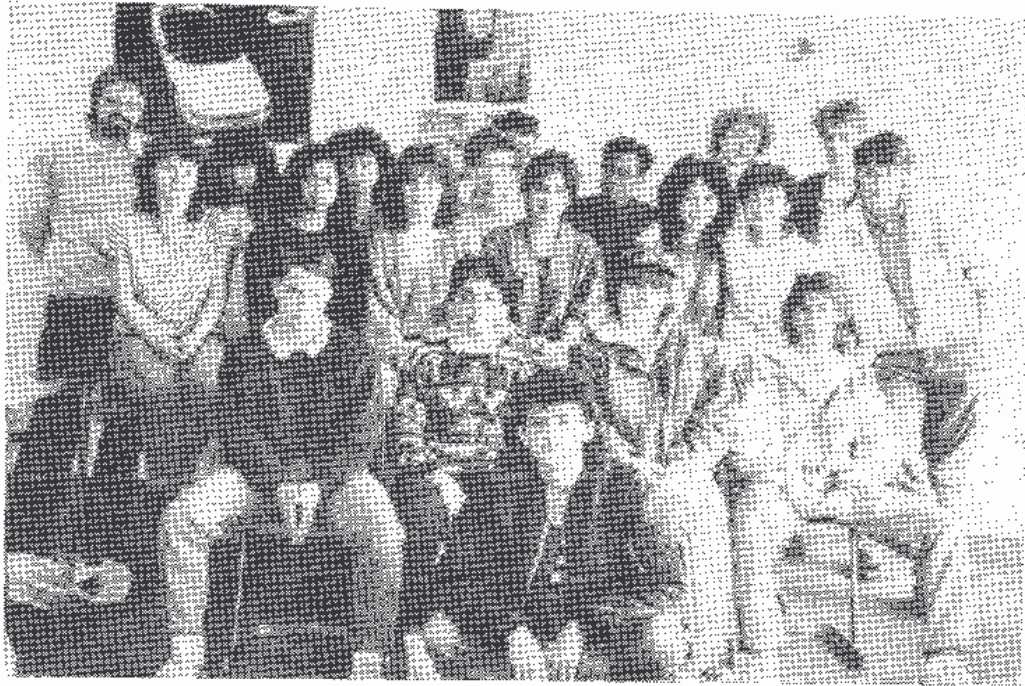
Angela Horton

Konstantinos Chaloulos

Achim Löffert (sth.)

Andreas Kalisch "

# SCHÜLER FRAGEN, DR. ALPI ANTWORTET



KLASSE 10 g

**STEHEND**

- v.l.n.r.: Herr Schurig (KL. LEHRER)  
 Emma Engelhardt  
 Lucia Sanfilippo  
 Shama Ilias  
 Simone Kannstätter  
 Sandra Ledermann  
 Elisabeth Ocelic  
 Andreas Alexiou (bedeckt)  
 Farnush Sedighi  
 Yu Dang  
 Aysin Delik  
 Thomas Rothmann  
 Azra Battal  
 Mathias Büttner  
 Mohamed El Imami

**SITZEND**

- Martin Kraus  
 Shervin Akhavi  
 Meral Hakgüder  
 Eran Wirnik  
 vorne: Sinan Mutlu

Lieber Dr. Alpi!

Meine Freundin C. hat ein großes Problem. Sie ist nämlich sehr schüchtern und in jemanden verknallt, der sie überhaupt nicht beachtet. Er geht an ihr sehr cool vorbei. Für ihn ist sie Luft. Das macht sie ganz krank. Sie weiß gar nicht, wie sie mit ihm ins Gespräch kommen soll. Wir konnten ihr leider nicht helfen. Kannst Du es?

Mit freundlichen Grüßen

L.B.

Liebe L.!

Ich hoffe, ich kann Dir helfen. Solche Probleme kommen häufiger vor. Meiner Meinung nach bestehen zwei Gründe dafür. Entweder hat Deine Freundin diesen Jungen irgendwie verletzt oder er will wirklich nichts von ihr. Allerdings gibt es da viele Tricks, damit man es zu einem Gespräch bringt. Sie könnte ihm z.B. Komplimente machen oder ärgern (aber nicht beleidigen!), halt einfach freundlich zu ihm zu sein.

Wenn er darauf nicht reagiert, d.h. nicht so, wie sie möchte, daß er es tut, dann ist es sinnlos und zu schade, sich für so eine Person zu opfern oder sich kaputt zu machen. Mit ihrer Schüchternheit kann Deine Freundin ja wirklich schlecht zu einem Gespräch kommen. Wenn sie aber mit den Tricks erfolgreich ist, sollte sie sich den Mut nehmen, ihn selber zu fragen, ob er mit ihr gehen will. Irgendwann soll es doch einmal passieren, oder?

Dein Dr. Alpi





# KLEIN ANZEIGEN



Erteile Nachhilfeunterricht in ENGLISCH  
und FRANZÖSISCH !

Jürgen Gerlach  
(ehemaliger Schillerschul-Lehrer)  
Liebigstraße 30  
6050 Offenbach  
Tel.: 845300  
DM 25.00 pro 45 Minuten (Schulstunde)



## Kleinanzeigen-Coupon

1	_____
2	_____
3	_____
4	_____
5	_____
6	_____
7	_____
8	_____

Name \_\_\_\_\_  
Adresse \_\_\_\_\_  
Datum \_\_\_\_\_  
Unterschrift \_\_\_\_\_

In den Wochen vom 2.5. bis 6.5.88 und vom 9.5. bis 11.5.88 fanden in Offenbach auf der Rosenhöhe die Stadtmeisterschaften in der Sportart Fußball im Rahmen des Wettbewerbs "Jugend trainiert für Olympia" statt. Die Schillerschule hatte in alle Alterklassen gemeldet.

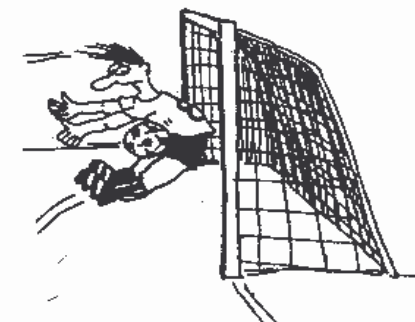
Herausragend war die Leistung im Wettkampf III Jungen, Jg.1974/75, die ungeschlagen STADTMEISTER wurde und somit an der Regionalmeisterschaft am 31.5. in Offenbach teilnahm.

Am Freitag, den 20.5.88 spielte sie auf dem Bieberer Berg gegen die Mathildenschule und gewann 9:1 und gewann die Christian Neubert Plakette.

Im Wettkampf II Jahrgang 72/73 lag ein Sieg ebenfalls im Bereich des Möglichen, nur im Endspiel unterlag die Schillerschule der Edith-Stein-Schule mit 2 : 0 .

Im Wettkampf I und VI belegte die Schillerschule jeweils den 3. Platz.

**WIR GRATULIEREN ZU DIESEM AUSGEZEICHNETEN ERGEBNIS!**



# INTERVIEW



Wer von unseren Lesern hat sich jemals Gedanken gemacht über den Namensgeber unserer Schule? Es soll immer noch Schüler geben, die Schiller für einen Fußballstar oder einen berühmten Friseur (Schillerlocke) halten.

Um hier ein bißchen Licht ins Dunkel zu bringen, haben wir keine Mühen gescheut und nach langen Recherchen endlich ein Interview mit Herrn Schiller zustande gebracht.

**MAULWURF:** Guten Tag Herr Schiller. Wir freuen uns, daß Sie uns heute ein Interview geben. Diese Schule wurde nach Ihnen benannt. Wie gefällt es Ihnen hier?

**Friedrich Schiller:** Mir gefällt es eigentlich sehr gut. Vor allem das Verhältnis von Lehrern und Schülern. Natürlich gefallen mir auch die Klassenzimmer, die Einrichtung der Teams und die Selbstverwaltung.

**MAULWURF:** Ihre Schulzeit hat sich ja sehr von der heutigen Schule unterschieden. Welches Verhältnis bestand zu Ihrer Zeit zwischen Schülern und Lehrern?

**Friedrich Schiller:** So gut wie gar keines, denn wer nicht parierte, der hat eine Strafe bekommen. 1789 hieß das Prügel!

**MAULWURF:** Herr Schiller, wie alt sind Sie?

**Friedrich Schiller:** Ich bin 229 Jahre alt.

**MAULWURF:** Verraten Sie uns auch noch, wann Sie gestorben sind?

**Friedrich Schiller:** Ja natürlich. 1805.

**MAULWURF:** Waren Sie verheiratet?

**Friedrich Schiller:** Ja. Ich heiratete am 22. Februar.

**MAULWURF:** Aus Ihrer Biographie haben wir einiges über Ihr Verhältnis zu Ihrem Vater erfahren. Welches Verhältnis hatten Sie zu ihm?

**Friedrich Schiller:** Naja. Er war schon sehr streng, aber ich glaube, es war gut so. Mein Verhältnis zu ihm bestand nur aus Arbeiten und Strafen.

**MAULWURF:** Wen haben Sie am meisten vermißt, als Sie in Ihre neue Schule, die "Herzogliche Pflanzschule" geschickt wurden?

**Friedrich Schiller:** Ich glaube meine Mutter und meine Schwester.

**MAULWURF:** Herr Schiller, bitte erzählen Sie unseren Lesern etwas über den Regierungsstil und die Persönlichkeit des damaligen Württembergischen Herzogs Karl Eugen.

**Friedrich Schiller:** Er war ziemlich verrückt, eingebildet und hochnäsiger.

**MAULWURF:** Bekannt wurden Sie durch das Theaterstück "Die Räuber". Warum haben Sie dieses Stück geschrieben, wie wurde es vom Publikum aufgenommen und welche Folgen hatte die Aufführung für Sie persönlich.

**Friedrich Schiller:** Ich wollte ein Stück schreiben, das die Befreiung und die Freiheit des Menschen zum Thema hatte und das kam zu dieser Zeit beim Publikum sehr gut an. Die Folge war allerdings, daß ich fliehen mußte, weil die "Räuber" von der Obrigkeit gar nicht gern gesehen wurden.

**MAULWURF:** Einige Schüler der 8. Klasse haben ein Bild von Ihnen künstlerisch gestaltet und Sie in einen Punk verwandelt. Wie gefallen Sie sich?

**Friedrich Schiller:** Naja, für die heutige Zeit mag das ja gehen, aber zu meiner Zeit wäre ich dafür garantiert in das Gefängnis geworfen worden.

**MAULWURF:** Herr Schiller, Sie haben sich in Ihrer Zeit für die Freiheit des Menschen eingesetzt und die Mißstände angeprangert. Worüber würden Sie heute ein Theaterstück schreiben?

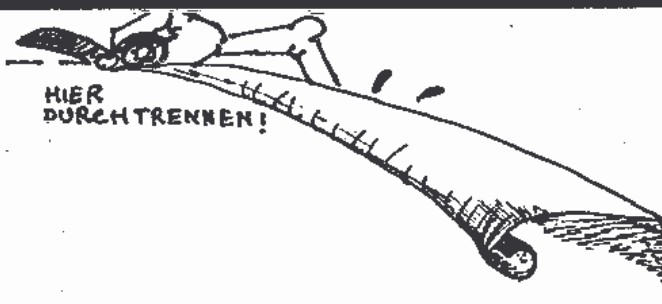
**Friedrich Schiller:** Vielleicht darüber, daß man Aids-Kranke nicht allein lassen sollte oder über die Bedrohung durch die Atombombe. Auf jeden Fall über etwas, was nicht nur den einzelnen betrifft sondern die ganze Menschheit.

**MAULWURF:** Würden Sie sich denn auch bereit erklären persönlich zu helfen, als Pfleger z.B.?

**Friedrich Schiller:** Man bräuchte dafür sicher eine Ausbildung, aber einsetzen würde ich mich dafür auf jeden Fall.

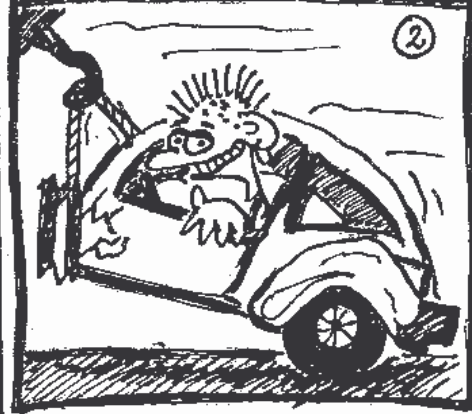
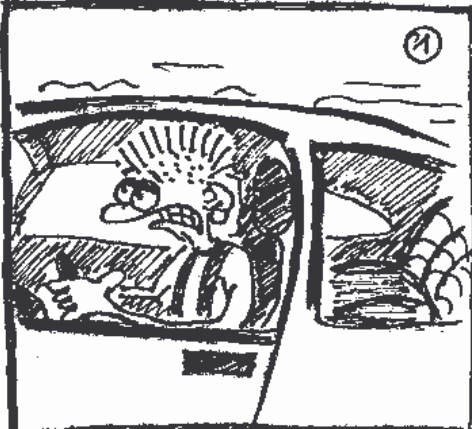
**MAULWURF:** Herr Schiller, wir danken Ihnen für dieses Gespräch!

# URBAN



**STUNDENPLAN für:** \_\_\_\_\_

	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG
1						
2						
3						
4						
5						
6						
7						
8						
9						
10						



...die Schule die Spaß macht!



VLP '87

...NÄCHSTES MAL GEH' ICH ZU

**Fahrschule URBAN**  
**OFFENBACH/MAIN**  
**883762**

# GEDICHTE

2o Uhr 15, Freitagskrimi

Ich sitze  
vor der Glotze  
und habe Keksstraßen  
im Mund

Für H.

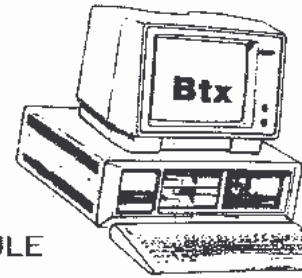
Du stehst neben der Tür  
die Hand auf der Klinke

Ich umarme Dich schnell  
bevor Du mir  
durch die Tür entwischen kannst

Durchgestrichen  
Neu gemalt  
Aber immer häßlicher werdend:  
Das Herz  
auf dem blauen Notizbuch

"ICH"  
steht darin  
kaum noch zu lesen

EVA GROS



## COMPUTER AN DER SCHILLERSCHULE

Wußtet ihr eigentlich schon, daß unsere Schule Computer besitzt?

Nein? Na, dann lest mal weiter.

Also, wir haben 11 Computer. Genauer gesagt:

- 1 Amiga 2000
- 2 Commodore PC 20
- 8 Commodore PC 10
- 5 Epson Drucker LG 850

und natürlich jede Menge Software.

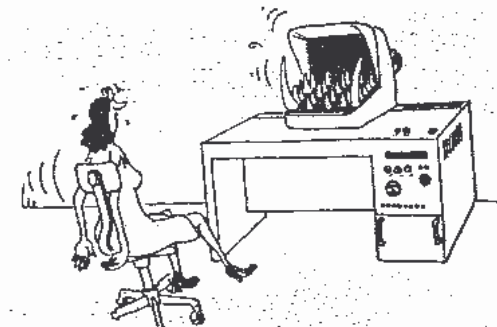
Dazu wird ein Informatikkurs angeboten und zwar einer im 10.Schuljahr und einer im 9.Schuljahr. Für das 9.Schuljahr stehen die genauen Daten noch nicht fest. Der Kurs im 10.Schuljahr, der zur Zeit läuft, ist ein Wahlfach und dauert 3 Stunden pro Woche.

Was lernt man in diesem Informatikkurs?

Als Erstes die Funktionsweise und die Handhabung unserer Computer. Danach lernt man die Programmiersprache BASIC und ihre Anwendungsbereiche. Man schreibt auch eigene BASIC-Programme, z.B. ein Matheprogramm, das Umfang und Flächeninhalt eines vorgegebenen Kreises, Dreiecks, Rechtecks oder Umfang und Volumen eines Kegels berechnet und graphisch darstellt.

Man lernt auch, wie man mit einer Textverarbeitung arbeitet. Mit ihr werden auch Texte für die Schülerzeitung geschrieben. Im Unterricht wird natürlich auch besprochen, welchen Einfluß Computer auf die heutige Gesellschaft haben.

BRUNO HELLSTERN, 8a



# ROMAN

## VERGISS ES!

## ES TUT MIR LEID"

"Nein, weißt du was? Ich mußte in den vergangenen vier Tagen auch immer an dich denken. Laß uns weiter tanzen!"

Sie hielten sich nur noch fest, bis Henrys bester Freund, Andreas, ihm deutlich machte, daß sie gehen wollten.

"Ich bin mit Freunden hier. Die wollen jetzt weg. Wenn du willst kannst du ja mitkommen."

Sie sah Andreas an und meinte: "Nein, danke."

"Dann rufe ich dich morgen um drei an. Tschüs."

Draußen fragte Andreas, ob das Tanja gewesen sei.

"Sie sieht doch gut aus, oder?" entgegnete Henry.

"Ach Henry, ich kann's immer noch nicht glauben, daß du wegen so einem Mädchen mit der Sandra Schluß gemacht hast."

"Ich hab' doch nicht Schluß gemacht. Sie war es doch!"

"Aber du hast sie wegen ihr sitzen lassen, weil du sie erstens nicht angerufen hast und zweitens hast du dich mit ihr verabredet, obwohl du wußtest, daß du am nächsten Tag weg sein würdest."

Einen Moment war es still.

"Was meinst du mit so einem Mädchen?"

"Henry, sei doch mal ehrlich, welche von beiden sieht besser aus? Ich finde Sandra. Und du?"

Henry gab keine Antwort. Andreas war sein bester Freund, der ihn am besten kannte.

Sie spielten seit zwei Jahren in derselben Mannschaft.

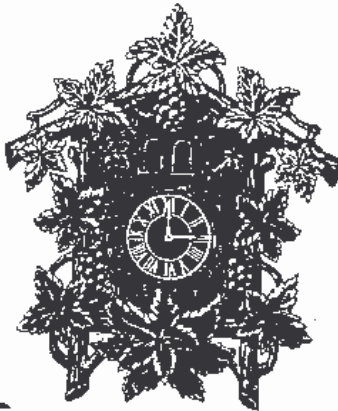
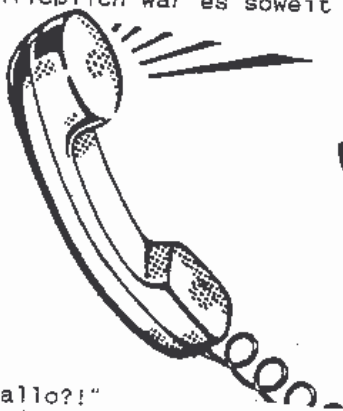
Die anderen kamen auch dazu. "Dürfen wir auch erfahren, um was es geht?"

"Um nichts", antwortete Andreas.

Die Herbstferien begannen.

Die vier Stunden bis drei Uhr kamen ihm sehr lang vor. Er konnte gar nicht erwarten, sie anzurufen.

Schließlich war es soweit



"Hallo?!"  
"Tanja? Hier ist Henry, es ist schon drei Uhr!"  
"Ach, stimmt ja, wie geht's?"

Henry konnte jetzt an ihrer Stimme erkennen, daß sie nicht so begeistert war von seinem Anruf.

"Gut, - ich habe heute nichts vor und wollte dich fragen, ob du in die Stadt kommst."

"Ich würde gern kommen, aber ich muß die ganze Woche zu Hause bleiben...."

Er ließ sie nicht weiterreden.

"O.K. dann, Tschüs"

Wie oft war er jetzt schon von ihr enttäuscht worden?" -

Zu Sandra konnte er auch nicht mehr.

Nach dem Gespräch schaute sich Tanja das Nachmittagsprogramm im Fernsehen an.

Am nächsten Tag ging sie trotzdem in die Stadt, obwohl sie Henry gesagt hatte, daß sie nicht kommen konnte.

In einem der Kaufhäuser sah sie Henry und Bernd.

Sie ging weiter, ohne von den beiden bemerkt zu werden.

Am Abend traf Henry einen Freund aus der Schule.

"Ich habe heute fast die ganze Klasse gesehen."

Obwohl Henry nicht interessiert war, fragte er:

"Wo denn?"

"In der Stadt. Ich habe zuerst Herrn Schenk getroffen, dann die Tanja...."

Er unterbrach ihn: "Du hast Tanja getroffen?"

"Ja, sogar zweimal. Beim ersten Mal war sie mit Maria zusammen und beim zweiten Mal war sie allein..."

Von nun an wollte Henry mit ihr nichts mehr zu tun haben.

Am ersten Schultag traf er in der Schule mit Bernd zusammen und sprach mit ihm über alles mögliche.

Wie fast jeden Tag hatte Henry auch heute Nachmittagsunterricht. Er stand vor dem Schulhof. Er sah wie Tanja auf ihn zukam.

"Ich muß dir was erklären!"

"Erklären? Wieso denn? Du bist mir überhaupt keine Erklärung schuldig."

"Doch!"

"Ich habe jetzt Unterricht."

Er ging in das Schulgebäude hinein.

Wieder ging ein Tag vorbei an, dem Henry sich fragte, was Tanja von ihm wollte.



Heute mußte Henry eine GL-Arbeit schreiben. Deswegen saß er mit den anderen auf der Bank und las in seinem Buch nach.

Bernd stand neben ihm und sagte: "Ich glaube deine neue Verehrerin guckt hierher."

Ohne seinen Kopf vom Buch zu heben meinte Henry: "Laß sie doch."

Eine Weile war es ruhig.

Bernd schaute sich wieder um und berichtete:

"Sie weint jetzt."

"Bernd, du hattest doch gesagt, daß es dir scheißegal ist, was sie macht, mit mir ist es auch O.K.?"  
 Nach der Schule ging Henry in den Aufenthaltsraum, wo sich die Schüler aufhalten, wenn sie Nachmittagsunterricht haben.  
 Er sah Tanja aus dem Fenster schauen, dann ging er auf sie zu und meinte mit einer besorgten Stimme:  
 "Du weinst ja. Was ist denn passiert?"  
 "Es ist ne lange Geschichte"  
 "Ich habe eine Stunde Zeit, ich glaube es wird reichen."  
 Tanja zögerte ein bißchen, dann begann sie:  
 "Nachdem du mich gesehen hattest..."  
 "Wann denn?" unterbrach er.  
 "Letzte Woche. In der Stadt"  
 "In der Stadt? Ich kann mich nicht erinnern."  
 "Letzte Woche! Hast du mich nicht gesehen?"  
 "Nein, aber ich wußte, daß du in der Stadt warst. Aber was hat denn das alles damit zu tun?"  
 "Ich wollte es dir ja gestern erklären, aber du bist weggegangen und heute morgen in der Pause bist du nur dagesessen, ich dachte du würdest zu mir kommen und mit mir darüber reden."  
 "Und?"  
 "Henry, ich dachte ich hätte dich verloren."  
 Er sah sie an. Ihre Augen glitzerten. Dann sagte er:  
 "Hast du mich je gehabt?"  
 Schließlich meinte er nachdenklich:

"Weißt du, eigentlich sind wir beide dumm.  
 Mit den Steinen, die wir einander in den Weg legen, sollten wir lieber etwas Schönes bauen."

Er umarmte sie.  
 "Ich könnte jetzt Informatik ausfallen lassen"

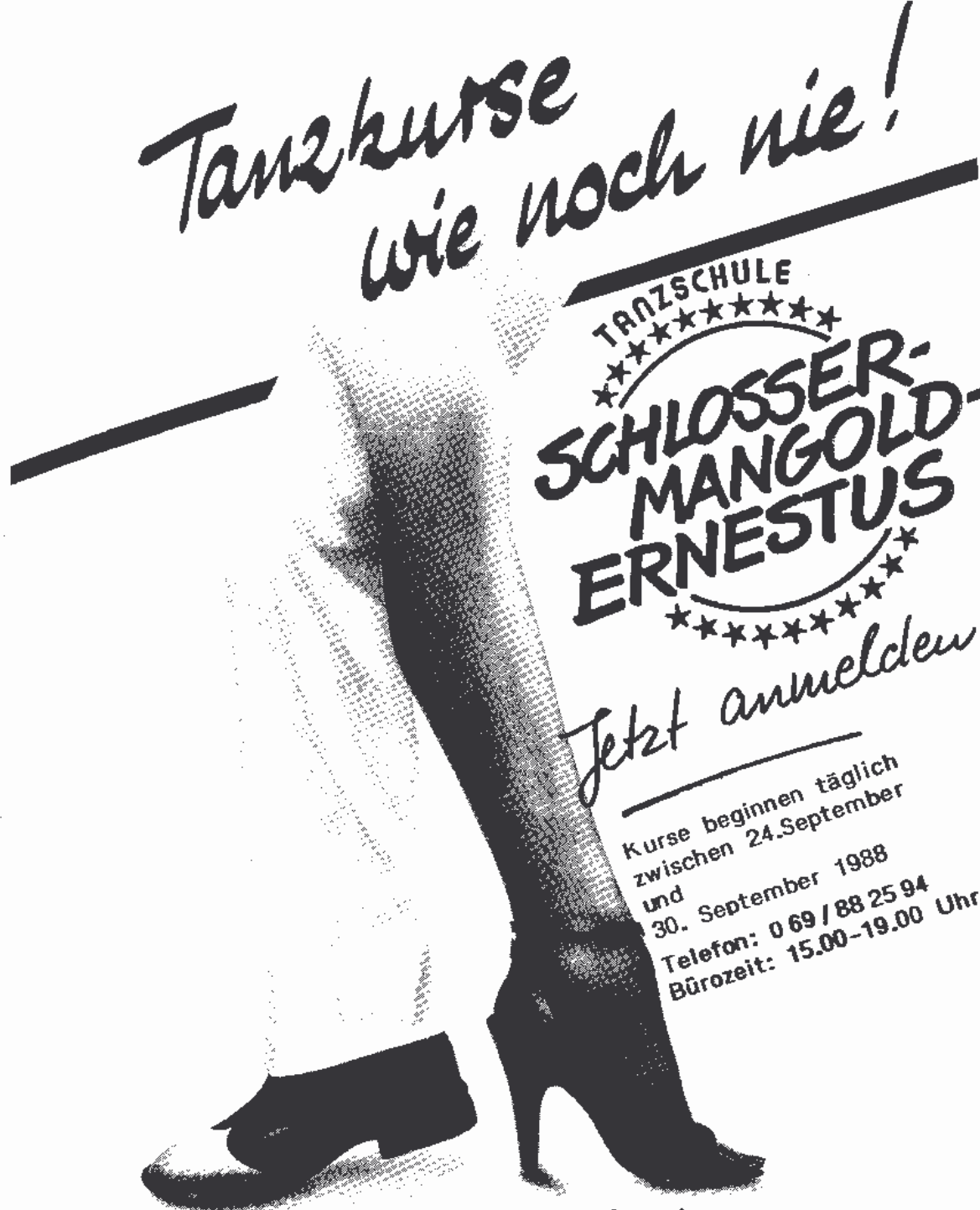
Von diesem Tag an gingen sie miteinander. Henry verschlechterte

**Tolle**

**Tage**

sich in der Schule mehr und mehr. Auch in Mathe, wo er immer zweier geschrieben hatte, war unter der letzten Arbeit eine fünf erschienen.  
 Das war ihm egal. Er dachte, er könnte sich wieder verbessern. Die Tage verstrichen. Er ging fast jeden Tag mit ihr aus. Sie sprachen viel über sich, erzählten sich, was ihnen zu Hause stank, oder was sie in Zukunft vorhatten.  
 Im McDonald's schauten sie die Fotos an, die sie zusammen gemacht hatten.  
 Bald jedoch kam es dazu, daß Tanja immer öfter sagte, sie hätte keine Zeit.  
 Auch wenn Henry mit ihr sprechen wollte, fiel ihr irgendeine Entschuldigung ein. Sie schin ihm aus dem Weg zu gehen. Warum nur?  
 Am Samstag traf er seinen Freund Andreas und ging mit ihm ins

*Tanzkurse  
wie noch nie!*



TANZSCHULE  
 ★★★★★★  
**SCHLOSSER-  
MANGOLD-  
ERNESTUS**  
 ★★★★★★

*Jetzt anmelden*

Kurse beginnen täglich  
zwischen 24. September  
und

30. September 1988

Telefon: 0 69 / 88 25 94  
Bürozeit: 15.00-19.00 Uhr

Bitte ruft uns doch einfach mal an!  
Wir senden Euch gerne unser Kursusprogramm.

Marktplatz 9 \* Kaiserstr. 42 \* 6050 Offenbach am Main

Kino. Tanj hatte mal wieder abgesagt. Seinen besten Freund hatte er wegen ihr in der letzten Zeit sehr vernachlässigt. Fußball war auch nicht mehr sein Hobby. Als sie im Kino saßen, fragte Andreas: "Warum kommst du nicht mehr zum Training?"

"Ich habe wegen der Schule keine Zeit mehr."

"Wegen der Schule?" Andreas lächelte spöttisch, aber er erwartete keine Antwort.

Sie sprachen über die Fahrten mit der Mannschaft.

"Henry, weißt du noch, als wir in London Pommes Frites holen wollten? Ich hatte gesagt: One Pommes Frites!"

"Wie kann ich es nur vergessen, wie blöd der Typ geguckt hat. Dann bin ich gekommen und habe gesagt: One French frise, please!" Beide lachten.

"Die Zeiten ändern sich halt."

"Wieso?"

"Hast du nicht bemerkt, daß unsere Freundschaft nicht mehr das ist, was sie einmal war, seit du mit der Tanja gehst?"

"Ach, Andreas, fang jetzt nicht wieder damit an!"

"Fassen wir doch mal alles zusammen. Tanja hat dich veranlasst, mit Sandra Schluß zu machen. Sie war es auch, die dich veranlasst hat, mit Fußballspielen aufzuhören. Die Noten wurden danach auch nicht besser."

"Worauf willst du hinaus?"

"Es ist komisch. Du hast wegen Tanja mit Sandra Schluß gemacht, du hast ihr gesagt, daß du keine Zeit hättest, dann bist du mit Tanja ausgegangen."

"Sag doch endlich, was du willst!"



"Tanja soll dir gesagt haben, daß sie keine Zeit hatte."

"Ja und!?"

"Sie sitzt genau drei Reihen vor uns. Bei ihr ist ein Kerl, der seinen Arm um ihre Schulter gelegt hat. Was sagst du jetzt?"

Henry wurde heiß und kalt. Ihm lief der kalte Schweiß herunter.

"Henry wollen wir rausgehen?" fragte Andreas mitfühlend.

"Nein, nein! Wir wollten uns doch den Film ansehen."

Wenn auch gezwungen, lächelte Henry.

Andreas durchschaute ihn und sagte:

"Liebe ist wie Fußball, es gibt meistens Gewinner und Verlierer. Unentschieden gibt es sehr selten. Wer ein guter Spieler ist, gewinnt meistens ..."

Henry unterbrach ihn:

"Willst du damit sagen, daß ich ein Verlierer bin?"

"Nein, nein! Es gibt auch gute Spieler, die verlieren. Du warst einer von denen."

Andreas machte ihm jetzt deutlich, daß er nicht mehr der 'der beste Freund sein wollte, mit dem Henry alles machen konnte was er wollte wollte. Er wollte einfach nicht mehr der sein, zu dem Henry immer kam, wenn er keinen anderen mehr hatte. Henry war ja auch selber daran schuld, daß er keine Freunde hatte.

Wer war denn noch für ihn da, mit dem er all' seine Probleme besprechen konnte?

Sandra?

Nein, sie wollte nicht einmal mit ihm reden.

Der Film ging zu Ende. Henry hatte nichts mitbekommen.

Als sie vor dem Kino waren, sagte Henry zu Andreas:

"Ich möchte eine Weile allein sein."

Es war schon spät abends, er ging durch die einsamen Einkaufsstraßen der Stadt. Er guckte sich die Schaufensterpuppen an, aber er nahm sie nicht wahr.

Er dachte, warum sind denn all' meiner Freunde auf einmal gegen mich? Hab ich etwas falsch gemacht oder mich falsch verhalten?

Ja, von Anfang an war alles falsch, gab er sich selbst die Antwort.

Diesen Gedanken konnte er nicht mehr mit sich selbst vereinbaren. Er änderte rasch seine Meinung.

Die Zeit mit ihr war doch schön. Ich bin doch ein Vollidiot, warum nehme ich die Sache so ernst, dachte er.

Er wollte aber nur nicht zugeben, daß er sich von Tanja enttäuscht, verraten und im Stich gelassen fühlte.

Am nächsten Tag trafen sich Henry und Tanja in der Pause.

Er gab ihr, wie gewohnt, einen Kuß und sagte:

"Wie fandest du den Film gestern Abend?"

"Ich hatte gestern abend zu tun gehabt, ich konnte kein' Fernsehen gucken."

"ICH MEINE DEN FILM IM KINO."

© 1988

BY ERDAL INCI (10a)

Written

## WOCHENENDSEMINAR IN NEUANSPACH

Vom 19.2.-21.2.88 fand in Neu-Anspach das erste Emanzipatorische Wochenendseminar für Offenbacher Jugendliche statt. Teilnehmer dieses Seminares waren Jungen und Mädchen der Klasse 10a unserer Schule. Während dieser zwei Tage tauschten Mädchen und Jungen die für sie üblichen Rollen in unserer Gesellschaft. z.B. Die Jungen kochten und die Mädchen diskutierten über ihre Möglichkeiten, in typischen Männerberufen Fuß zu fassen.

Allerdings begannen schon einige Jungen mit den Betreuern des "Club 32", die das Seminar leiteten, anfang Februar damit, einen einigermaßen genießbaren Speiseplan aufzustellen. Das klingt zwar recht einfach, das täuscht aber. Es war garnicht einfach! Komischerweise wollte jeder etwas anderes essen. Merkwürdig nicht?

Als jedoch der Tag der Abreise kam, waren wir eine halbe Stunde damit beschäftigt, die ganzen Freßalien in einen klapprigen VW-Bus (tja, die Stadt muß sparen) zu laden.

In Neu-Anspach angekommen, begann die Schlacht um die Zimmer, die nach erfolgreichem Abschluß nahtlos in den Kampf um ein spartanisches Mittagessen überging, das laut Vereinbarung von den männlichen Teilnehmern zubereitet wurde. Der restliche Freitag wurde damit verbracht, Abendbrot zu essen und die Rolle des Mannes in der Gesellschaft und die Rolle der Frau in der Gesellschaft zu diskutieren.

Am anderen Morgen beschäftigte sich die Männer-Gruppe mit häuslichen Arbeiten, während die Mädchen wieder am debattieren waren. Diese Tätigkeiten zogen sich, nur von den Mahlzeiten unterbrochen, bis zum Abend hin. Der Tag wurde mit dem Ergebnis abgeschlossen, das die Jungen in der Küche meuterten und die Mädchen trocken bemerkten, das der Service etwas langsam und die Suppe etwas salzig war.

Am Sonntagmorgen hielten wir nach dem Frühstück eine letzte Generalkonferenz ab, bei der alle Erkenntnisse der beiden Arbeitsgruppen zusammengetragen wurden. Es wurden außerdem zwei neuartige Spiele bewertet, die bei diesem Pilot-Projekt das erste mal getestet wurden. Von den Mädchen ist es schmunzelnd zur Kenntnis genommen worden, daß die Jungen feststellten, daß Hausarbeit wirklich Arbeit sei.

Zur Rückfahrt muß nur noch bemerkt werden, daß recht wenig gesprochen wurde, weil alle müde waren, da wir Nachts ja..... doch das werdet ihr ja selber herausfinden, wenn ihr mit eurer Klasse auf ein Wochenendseminar fahrt.

Viel Spaß dabei wünschen euch eure Vorgänger (und Tester)

D.S. und Th.W.

es waren einmal drei Frösche

der eine war ein Optimist

der eine war ein Pessimist

der eine war ein Realist

sie waren in ein Faß Milch gefallen

und sie konnten nicht mehr heraus

weder der Optimist

noch der Pessimist

noch der Realist

da sagte der Optimist

ach was wir werden schon wieder herauskommen

er schwamm so lange umher

bis seine Atemwege mit Milch

verklebt waren

dann erstickte er

und ging unter

der Pessimist sagte

man kann ja gar nichts machen

und ging dabei unter

der Realist sagte

wollen wir doch strampeln man kann nie wissen

und er strampelte und strampelte stundenlang

plötzlich fühlte er etwas festes unter den Füßen

der Realist hatte die Milch zu Butter gestrampelt

er kletterte auf den Butterkloß

und sprang hinaus



# Was der wohl hat?

Eines Morgens kam ein Mann daher. Er hatte einen großen Zylinder auf dem Kopf. Er ging in Richtung Wald. In dem kleinen Dorf Gagasa, am Kronenbach wohnte ein Mann mit dem Namen Anton Blotik. Dieser lief jetzt zum Wald.

Als er dort angekommen war, kletterte er über die Felsen und kam auf eine helle Lichtung, in der der Kronenbach lag. Der Hirsch trat aus dem dichten Gebüsch und brüllte, damit Herr Blotik es hörte. Anton winkte dem Hirsch. Er hatte eine wichtige Verabredung mit ihm.

Der Bach war heute klar und warm und die Fische waren guter Laune und hörten den beiden zu. Sie waren allerdings auch sehr gesprächig und erzählten den anderen Tieren, was sie gehört hatten. Und zwar: Herr Blotik wollte eine Autobahn bauen durch den Wald. Der Hauptmann Hirsch streikte natürlich dagegen. Sie waren in Streit gekommen, aber zum Schluß haben sie sich geeinigt. „Und der Hirsch sagte: „Meinetwegen baue Deine ... wie heißt das?“ „Autobahn!“ erklärte Anton. „Aber ich weiß schon, was Du meinst“ ergänzte er. Der Hirsch meinte noch: „Aber die Autos müssen einen leisen Motor haben, verstanden!“ Herr Blotik war einverstanden.

Die Tiere im ganzen großen Wald waren empört. Sogar die großen Waldameisen auf dem Südwest-Ameisenhaufen erfuhren es. Der Biber rief eine Versammlung ein. Alle Tiere kamen, auch der Dachs, der ständig Bauchweh hatte, weil der immer zuviel ißt; das soll schon was heißen. Der Biber erklärte: „Es kann nicht so weitergehen. Wir müssen etwas tun, aber was?“ Der Uhu meinte: „Zuallererst müssen wir einen neuen Hauptmann wählen. Denn der Hirsch taugt nichts mehr. Er läßt sogar zu, daß der Wald verdreckt wird. Er denkt ja nur an sich und an sein Mittagsschläfchen.“

Alle stimmten zu. Sie wählten innerhalb einer halben Stunde den weißen Uhu. Sie beschlossen, auch mit dem Hirsch zu sprechen. Gegen 8 Uhr abends gingen sie zur „Drei heiligen Eiche“, wo der Hirsch wohnte. Es kam zu einer heftigen Diskussion. Der Hirsch: „Wenn Ihr meint, so einfach

einen anderen wählen zu können und dann zu mir kommt, um mir Vorwürfe zu machen, dann habt Ihr Euch le. - getäuscht!“ Der Uhu meinte dazu: -  
"Du kannst doch nicht einfach zustimmen und den Wald in eine Autobahn umwandeln lassen. Nur einen Augenblick daran zu denken, daß das gar nicht so gut ist! Das Mittagsschläfchen ist Dir wohl das Wichtigste. Das andere ist egal, Hauptsache es ist leise. So einen Hauptmann wollen wir nicht haben!"

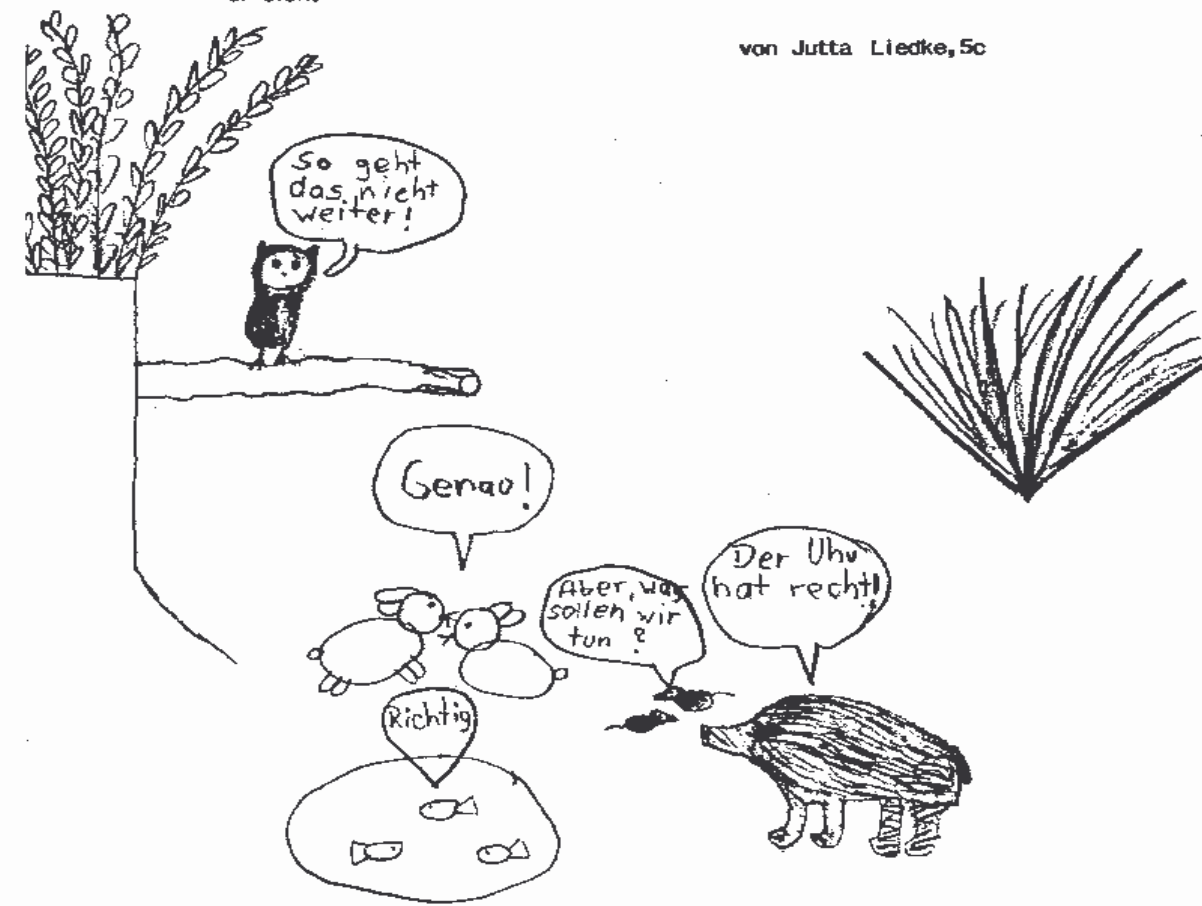
Der Hirsch ging wieder in seine Hütte und setzte sich auf seinen Stuhl.

Anton Blotik kam am nächsten Morgen wieder in den Wald. Er lief zum Hirsch, der jedoch sehr schlechte Laune hatte, weil er schlecht geschlafen hatte. Herr Blotik sagte: "Ich fange in zwei Wochen an mit dem Autobahnbauf".

Da gab ihm der Hirsch einen heftigen Tritt in den Hintern. "Mach daß Du wegkommst!"

Herr Blotik lief jammernd aus dem Wald. "Was der wohl hat?" fragte er sich.

von Jutta Liedke, 5c



# Zeitreise

Die 8d hatte wieder einmal bei F. Frankenstein Mathe. Plötzlich kam durch die Fensterscheibe ein Fallschirmspringer und schoß mit einem Maschinengewehr mit Betäubungspatronen auf Frankenstein.

"Zugabe, Zugabe! Schießen Sie auch auf die anderen Lehrer!" krächte Theo.

"Das ist gegen die Demokratie!" gackerte Gockel und ohrfeigte Theo. Der Fallschirmspringer zog sich dann aus. Es war Herr Quietsch.

"Wir müssen sofort in den Keller bevor F. Frankenstein aufwacht, denn ich habe eine neue Erfindung gemacht!" schrie Herr Quietsch. Gleich rannten alle die vier Stockwerke hinunter. Philipp fuhr mit dem Skateboard die Treppen wie ein Wilder hinunter und ein Radio-Radio am Ohr. Kai fuhr mit einem Schlitten runter und rammte dabei Herrn Zeller, der unterwegs nach oben war. Durch den Zusammenstoß rasten beide abwärts. Dirk fuhr mit dem Roller, Giovanni mit einem Ferrari. Nicole rannte auf Schlittschuhen. Daniel raste mit seinem Motorrad hinab und freute sich über seine neue Brille. Gockel ritt auf einem Huhn und spielte Cowboy. Theo war im Kinderwagen und Tanja mit ihrem Dinosaurier unterwegs. Bushi-Zwerg flog auf einer Wildgans und hat Mario-Gnom im Sturzflug mit Tomaten bombardiert. Ollie ritt auf einem Pferd und war wie ein Gorilla verkleidet.



Nach kurzer Zeit trafen sie sich alle im Keller. Herr Quietsch zeigte seine neue Erfindung: eine Zeitmaschine. Und die wollte er jetzt auch gleich ausprobieren.

"Wir reisen in die Vergangenheit", lachte er triumphierend.

"Juhuuuuuuuu! Endlich kann ich mit den Steinzeitmenschen schmuse!" schrie Voula und sah ganz verträumt aus.

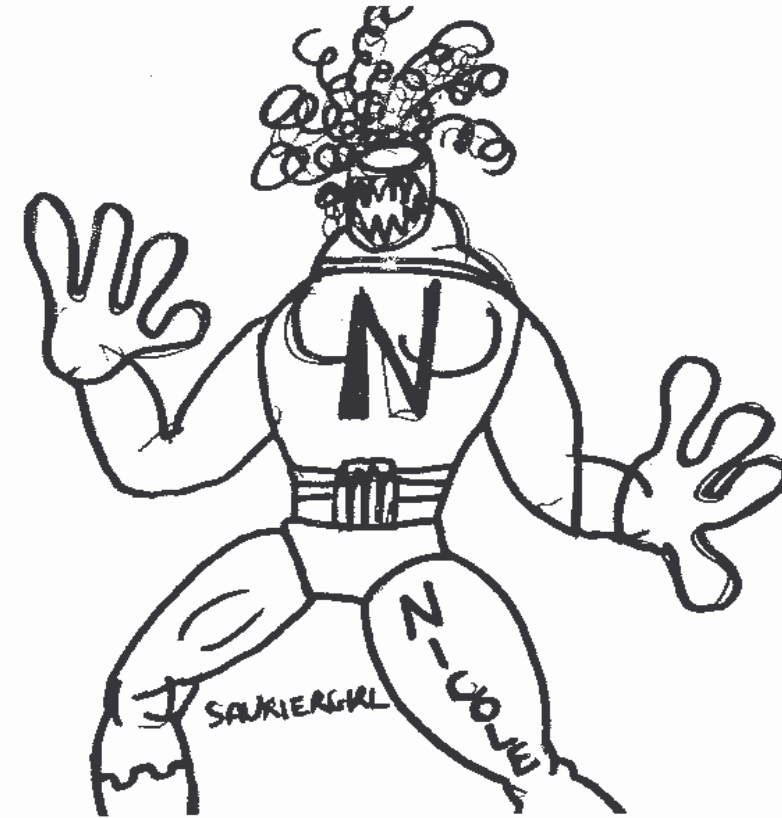
"Man kann auch zu anderen Orten in dieser Zeit reisen, zum Beispiel Hollywood!" meinte Herr Quietsch und drückte auf vier Knöpfe. Es donnerte und blitzte und die Klasse 8d schwebte in einem Wirbelsturm, fiel durch ein Spiralloch und landete auf dem Hügel von Hollywood, genau dort, wo die berühmten HOLLYWOOD - Buchstaben standen.

Die 8d ging in die kleine Stadt. Herr Quietsch hatte seine Zeitmaschinenbedienung mitgenommen, mit der er von jedem Ort aus die Maschine bedienen konnte.

Zu jener Zeit waren dort 50 Rocker, die gerade ganz Hollywood verwüsten und ausplündern wollten. Sie kamen mit Motorrädern angerast, haben J.R. überfahren, vieles in Brand gesteckt und Terror gemacht. Den Oliver Stone haben sie an eine Antenne gehängt.

Aber da kam die 8d und blockierte vor den Rockern die Straße.

"Ihr Selbstmörder! Wollt ihr überfahren werden?" schrie der Rockerboß und gab das Zeichen für die Attacke. Die Rocker fuhren voll auf die 8d zu. Theo schnappte sich einen Bagger und schlug zurück. Voula griff



sich den Rockerboß, legte ihn aufs Kreuz und fesselte ihn an sein eigenes Motorrad. Thorsten holte seinen Taschenmorgenstern heraus und gab ihnen Saures. Als dann noch das A-Team und die Polizisten von der Police-Akademie kamen, war die Schlacht schon fast gewonnen und Hollywood gerettet. Als sich dann aber noch alle Zombies aus den Hollywood-Studios zu den Rockern schlugen, ging das Chaos noch einmal los.

"Wir verschwinden hier lieber!" schrie Herr Quietsch und drückte auf einen Knopf der Zeitmaschine und wieder schwebte die Klasse in der Spiralendimension von Zeit und Raum. Die Polizisten von der Police Academy, die Rocker, das A-Team und die Zombies sind allerdings zufällig mitgereist.

Als sie wieder zur Landung ansetzten, stellte sie fest, daß sie in der Dinosaurier-Zeit waren. Alle sind durchgedreht und weggelaufen. Natürlich außer der 8d.

"Endlich bin ich in meiner Heimat!" schrie Tanija mit Begeisterung. Dann marschierte die 8d durch den tropischen Dschungel. Es gab ganz viele Vulkane, die ständig ausbrachen. Riesige Insekten schwirrten durch die Luft und Mimounbale konnte es sich nicht verkneifen, das eine oder andere zu verspeisen. Plötzlich gab es eine Art Erdbeben, weil 100 Dinosaurier mit Gebrüll auf die Klasse einstürmten. Ein großes Gemetzel begann, das die 8d aber für sich entschied. Während der Schlacht fanden sich am Urwaldrand zahlreiche Urmenschen ein, die noch aussahen wie Affen. Philipp, Daniel und Gockel verkauften ihnen Brezeln. Theo hat sich währenddessen mit einigen Brontosauriern betrunken und mit ihnen Break-Dance getanzt. Nicole alias Sauriergirl hat sich so gut gefühlt, daß sie gleich einen Stegosaurier heiraten wollte.

Plötzlich barst vor ihnen die Erde auf. Ein echtes Erdbeben brach aus. Die Lava floß mit voller Geschwindigkeit auf die 8d zu. Hier half nur noch die Flucht. Herr Quietsch drückte wieder auf einen Knopf und die 8d flog wieder durch Raum und Zeit.

Was dir 8d auf ihrer Reise in Ägypten, Rom und im Wilden Westen noch alles erlebt, lest Ihr in unserer nächsten Nummer im Herbst 1988!

FORTSETZUNG FOLGT!

## KRISENGEBIET SCHILLERSCHULE ?

Wer die neue Ausgabe von "NAM" gelesen hat, wird sich bestimmt an einigen Stellen an den normalen Alltag erinnert fühlen. Ich spreche nämlich von den blutrünstigen Kämpfen vor unserem Brötchenstand in der Pausenhalle. Man ist richtig erleichtert, wenn man von der Schlacht um ein trockenes Brötchen nicht allzu herbe Verluste erlitten hat. Ich bin der Meinung, daß man die taktischen Überlegungen beim Frühstückholen einmal überdenken sollte und nicht einfach so ins Gewühle stürzen sollte. Schließlich ist genug für alle da (was man von dem Belag der Brötchen nicht gerade behaupten kann). Also, probiert das nächste man etwas friedlicher die Pause zu begehen. Vielen Dank!

David S.

P.S. Spart die Kräfte lieber für die Lehrer auf (Hähä).

\* \* \* \* \*

\* Bäckerei - Konditorei \* \*

⇒ ⇒ Karl Kötzel

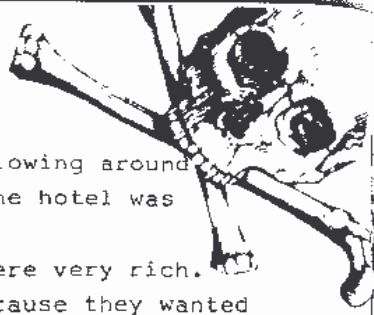
Bernardstr. 80 / 6050 Offenbach



unser Empfehlung

Anzeige -

# The Creepy Monkey



It was a dark and foggy night. The wind was blowing around the lonely hotel "Dark Wolf". The porter of the hotel was a very old man.

The only guests were Mr and Mrs Jewel. They were very rich. They had gone to this old and lonely hotel because they wanted to be alone.

One evening the creepy monkey came to the hotel "Dark Wolf". He wanted to chase Mr and Mrs Jewel away but he wasn't able to do so because they both were not afraid of anything.

The next evening the creepy monkey returned and pinched their jewels. The couple did not notice anything.

The next evening the monkey came to kill the couple.

At ten o'clock in the evening Mr and Mrs Jewel were sleeping in their beds. The monkey saw the two of them, took his knife and murdered them.

Then the porter came, too. He and the monkey took the dead bodies into the cellar. There were lots of other dead bodies. The monkey and the porter were happy to be alone again.

Written by : Diana Maager (7e), Gliki Zidrou (7e), José Moitas (7d)



# INTERVIEW

Wie schon in der letzten Ausgabe zu lesen war, haben wir uns vorgenommen, in den nächsten MAULWÜRFEN Interviews mit Lehrern zu veröffentlichen. Dieses Mal haben wir uns als Interviewpartner Herrn Schütz ausgesucht.



Maulwurf: Wie alt sind Sie?

W.S.: Ich bin noch 59 und werde also im nächsten Jahr 60.

Maulwurf: Sind Sie verheiratet?

W.S.: Ich war bis vor 15 Jahren verheiratet.

Maulwurf: Haben Sie Kinder?

W.S.: Ich habe zwei erwachsene Kinder. Meine Tochter studiert Theologie und mein Sohn ist Arzt.

Maulwurf: Haben Sie Tiere?

W.S.: Ich habe einen schwarzen Kater. Dieser Kater ist 11 Jahre alt und wiegt 15 Pfund.

Maulwurf: Wo sind Sie aufgewachsen?

W.S.: Ich bin im Odenwald aufgewachsen und gegen meinen Willen nach Offenbach gekommen. In den letzten 15 Jahren wohnte ich in Frankfurt, aber wenn ich meinen Schuldienst beendet habe, will ich wieder zurück in den Odenwald.

Maulwurf: Wie lange unterrichten Sie schon in der Schillerschule?

W.S.: In der Schillerschule bin ich seit 1974. Das ist das Jahr, in dem beschlossen wurde, daß die Schillerschule Gesamtschule werden sollte. Vorher war ich an der Goetheschule und an der Lauterbornschule.

Maulwurf: Warum haben Sie sich gerade für die Schillerschule entschieden?

W.S.: Das hängt mit meiner gesamten schulischen Laufbahn zusammen. Ich habe schon immer gern Neues ausprobiert.

Maulwurf: Wie stehen Sie zum Entschluß Wallmanns, die Arbeitszeit für Beamte nicht zu verkürzen?

W.S.: Ich denke, daß Wallmann weiß, wie publikumswirksam es ist, was er tut, denn die meisten Leute glauben, die Beamten hätten größere Sicherheiten und verdienten mehr Geld als ihnen zustünde. Ich halte es für möglich, als Beamter zurückzustehen.

Maulwurf: Hatten Sie in Ihrer Jugend oder auch im späteren Leben Vorbilder? Was bewundern Sie an ihnen?

W.S.: Als Kind hat mir an Leuten, die ich kannte, zwar dies oder jenes imponiert, aber als Vorbild hatte ich erst später Martin Luther, weil er in einer Zeit, in der es wirklich lebensgefährlich war, den Mut hatte, nein zu sagen, und mit Gottvertrauen etwas durchzustehen. Später wurde mir klar, daß es keinem Menschen gelingt, perfekt zu sein, und man sich deswegen die guten Eigenschaften mehrerer Menschen mosaikartig zusammenfügen müßte, um ein Vorbild zu haben.

Maulwurf: Was haben Sie zu Ihrem letzten Geburtstag geschenkt bekommen?

W.S.: Oh... Was ich noch weiß, ist, daß ich sieben oder acht Bücher geschenkt bekommen habe, weil man mir mit Büchern immer eine Freude machen kann.

Maulwurf: Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

W.S.: Das ist ganz einfach zu beantworten. Es gibt einen Autor, den landläufig kaum jemand liest. Er ist Österreicher und heißt Thomas Bernhard. In seinen Büchern setzt er sich sehr kritisch mit seinem Heimatland und seinen Landsleuten auseinander. Die Bücher von Thomas Bernhard habe ich in der letzten Zeit alle gelesen.

Maulwurf: Was war der letzte Kinofilm, den Sie gesehen haben?

W.S.: Das fällt mir sehr schwer zu sagen. Ich wurde vor einem halben Jahr in die "Harmonie" nach Sachsenhausen geschleppt... aber fragt mich nicht, wie der Film geheißen hat.

Maulwurf: Sie bekommen 20000,- für einen Urlaub zur Verfügung gestellt. Was machen Sie damit?

W.S.: Ich würde eine Weltreise machen. Ich würde auch gerne bestimmte Länder wiedersahen, die ich schon kenne, oder Orte besuchen, die in den

letzten Jahren für mich interessant geworden sind.

Maulwurf: Was halten Sie von gesunder Ernährung und Müll?

W.S.: Davon halte ich sehr viel. Heute Morgen habe ich selbst einen Mülliriegel dabei gehabt... das Papier liegt noch da hinten im Papierkorb.

Maulwurf: Wären Sie lieber eine Frau?

W.S.: Das bedeutet ein Weggehen von der Identität. Das kann ich nicht beantworten, weil es für mich unvorstellbar ist, jemand anders zu sein. Ich fühle mich zwar manchmal unwohl in meiner Haut, doch diese Frage hat sich für mich nie gestellt.

Maulwurf: Wie haben Sie das Dritte Reich erlebt?

W.S.: Als ich auf die höhere Schule kam, hieß mein erster Aufsatz: "Wir Zehnjährigen marschieren mit", nämlich im Jungvolk. Die schulische wie auch die außerschulische Ausbildung waren der Ideologie dieser Zeit untergeordnet. Wir haben als Kinder den Krieg erlebt und über jeden Sieg gejubelt. Als der Krieg zu ende war, war ich 15 Jahre alt und der Siegesglaube hat mich bis zuletzt nie verlassen, obwohl die Amerikaner schon im Land waren. Für mich war der Krieg eine abenteuerliche Kindheit, weil ich als Kind nicht nachgedacht habe. Die Juden in unserem Nachbardorf wurden 1938 nachts zusammengetrieben und ihre Wohnungen und eine Synagoge wurden zerstört. Als ich am nächsten Morgen in die Schule kam, hatten viele meiner Klassenkameraden Gegenstände aus den Wohnungen dieser Juden bei sich. Für mich als Neunjährigen sahen die Menschen aus diesem Nachbardorf alle gleich aus, ich konnte nicht zwischen Juden und Christen unterscheiden.

Maulwurf: Welche Eigenschaften an Menschen mögen Sie/ mögen Sie nicht?

W.S.: Ich mag am liebsten einfache, bescheidene Menschen.

Maulwurf: Was mögen Sie an sich selber nicht?

W.S.: Ich bin ziemlich ungeduldig. Als Lehrer ist das eine Eigenschaft, die nicht gut ist, weil man dann nicht die Geduld hat, auf ein Ergebnis zu warten, sondern es selbst sagt, damit es schneller geht.

Maulwurf: Das Fernsehen stellt Ihnen 5 Sendeminuten zur Verfügung. Was machen Sie damit?

W.S.: Ich würde wahrscheinlich weder über die Natur noch über den Krieg sprechen, sondern ich würde mir etwas ausdenken, um die Leute aufzurufen, sich mit sich selbst auseinandersetzen und mit sich selbst ins Reine zu kommen, weil vieles, was passiert, einfach deswegen geschieht, weil nicht nachgedacht wird.

Maulwurf: Wie würden Sie reagieren, wenn einer Ihrer Schüler drogenabhängig wäre oder AIDS hätte?

W.S.: Ich würde das nicht als etwas Besonderes wahrnehmen, sondern versuchen, ihn so zu sehen, wie vorher auch. Ich bezweifle, ob ich sehr helfen könnte, weil ich kein Betroffener bin, nur Leute, denen es genauso geht, wie anderen, können sich gegenseitig helfen.

Maulwurf: Finden Sie die Ehe noch zeitgemäß?

W.S.: Ich bin zwar geschieden, aber das ist kein Grund, diese Frage zu verneinen. Die Ehe ist noch zeitgemäß, aber das, was heute oft daraus wird, ist nicht zeitgemäß. Man wird für so viele Dinge ausgebildet, auch für Nebensächlichkeiten, für eine Lebensgemeinschaft, die lebenslanglich dauern soll, hat man jedoch keinerlei Vorbereitung.

Maulwurf: Haben Sie einen Video-Rekorder?

W.S.: Nein.

Maulwurf: Nein, ich lehne das nicht ab, aber ich habe seit ungefähr einem Viertel Jahr auch keinen Fernseher und auch nicht das Bedürfnis fern zu sehen, obwohl ich das vorher sehr oft getan habe. Ich stelle fest, daß ich in dieser Zeit zu viel ferngesehen habe, obwohl ich geglaubt habe, das rechtfertigen zu können. Es gibt eine Abhängigkeit vom Fernsehen, in die man schnell hineinkritscht. Nur zu sehen, was gesehen werden muß, schafft wohl niemand. Seit ich keinen Fernseher mehr habe, werde ich wieder mehr zum Leser.

Maulwurf: Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

W.S.: Ich lese und wandere gerne... wenn ich nicht gerade einen Hexenschuß habe. Außerdem reise ich sehr gerne und fotografiere viel.